

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ST. MORITZ

Agnes Held stellt zusammen mit J. Michael Booth aus

Im Forum Paracelsus in St. Moritz findet am Dienstag, 28. Juni, von 12 bis 18 Uhr die Eröffnung der Ausstellung «Kosmologie der Farben» statt. Zu sehen sind Bilder von Agnes Held und J. Michael Booth. Laut Mitteilung sind in Helds Gemälden sehr oft das Element Wasser und mythologische Wasserwesen zu sehen. Mit Held verbindet Booth das Bewusstsein der universellen Bedeutung von Farben, sie ist die Grundlage ihrer Arbeiten. Die Schau dauert bis zum 5. Juli und ist täglich von 12 bis 18 Uhr geöffnet. (red)

THUSIS

Gian Rupf und Volker Ranisch laden in die Viamala-Schlucht

Im Besucherzentrum der Viamala-Schlucht bei Thusis ist insgesamt acht Mal das Theaterstück «Via Mala» zu sehen. Die Aufführungen finden statt am Mittwoch, 29. Juni, und Donnerstag, 30. Juni, sowie am 2., 3., 9., 10., 17. und 18. August, jeweils um 20 Uhr. Die beiden Schauspieler Gian Rupf und Volker Ranisch bringen den Stoff von John Knittels Roman «Via Mala» aus dem Jahr 1934 in ihrer eigenen Lesart in die Viamala-Schlucht, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Als unvoreingenommene, durchtriebene Spürnasen hinterfragen sie die vorgefundenen Verhältnisse und gesellschaftlichen Strukturen. Reservation unter der Telefonnummer 081 650 90 30 oder unter info@viamala.ch. (red)

CHUR

Auf einer Sitzbank erzählen sie einander ihre Sehnsüchte



Das Theater Klibühni lädt am Dienstag, 28. Juni, und Mittwoch, 29. Juni, jeweils um 20 Uhr bei schönem Wetter auf den Arcasplatz in Chur zu Aufführungen des Stücks «Die Bank». Bei schlechtem Wetter zeigen die Schauspielerinnen Ruth Schwegler und Sofia Elena Borsani sowie die Musikerin Anna Trauffer die Produktion in der Klibühni. Das Stück handelt laut Mitteilung von zwei Frauen, die auf einer Bank sitzen und ins Gespräch kommen. Schnell wird es intim, die beiden legen ihre Sehnsüchte offen. Die Musik mischt sich mit Kontrabass und Gesang in den Dialog der Frauen. Reservation unter www.klibuehni.ch. (red)

SILS I. E.

Junge Musiktalente spielen Werke aus Barock, Romantik und Klassik

In der Offenen Kirche in Sils i. E. musizieren am Dienstag, 28. Juni, um 17.30 Uhr Schülerinnen und Schüler der Musikschule Oberengadin und der Talentschule Champfer. Die Flötistinnen Anja Ernst und Selina Poo sowie der Trompeter Simon Gabriel interpretieren laut Mitteilung Werke aus Barock, Romantik und Klassik. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (red)

Sie blickt in die Scherben eines zerbrochenen Spiegels

Die Churer Autorin Martina Caluori hat mit «Weisswein zum Frühstück» ein Buch vorgelegt, das, anders als der Titel erwarten liesse, nichts Gefälliges an sich hat.

von Christian Ruch

Von einem belletristischen Werk erwartet man in der Regel, dass es eine halbwegs ordentliche Geschichte präsentiert, allenfalls auch mehrere kurze. Dass man auf den ersten Seiten die Protagonisten kennenlernt und die dann eine Handlung entwickeln, die zu erzählen und zu lesen sich lohnt. Und wenn das Buch dann auch noch «Weisswein zum Frühstück» heisst, rechnet man vielleicht sogar mit einem luftig-leichten, heiteren Sommerroman, der das Leben zelebriert.

Man wird in einen flüchtigen Augenblick des alltäglichen Horrors hineingestossen.

Doch Martina Caluoris Texte bieten nichts von dem. Das auf schwarzem Papier gedruckte Buch lässt einen schon Schlimmes ahnen, und so kommt es denn auch: «Weisswein zum Frühstück» besteht aus Miniaturen, die Geschichten bloss andeuten. Da wird nichts ausgeführt und erklärt, sondern man wird in einen flüchtigen Augenblick des alltäglichen Horrors hineingestossen, der dann auch schnell wieder zu Ende ist, aber durch die entfaltete Sprachgewalt nachhallt und sich festsetzt wie ein bitterer Nachgeschmack.

Texte, die verwunden

Die Kapitel gleichen scharfkantigen Scherben eines zerbrochenen Spiegels, die aber immer noch zu reflektieren wissen. Es sind Texte, die in ihrer Kompromisslosigkeit verwunden und verwunden, sie sind fragmentarisch, thematisch un-



Schonungslose Schärfe: In ihrem Buch rückt Martina Caluori verzweifelte und isolierte Menschen in den Blickpunkt.

Bild Michel Gilgen

zusammenhängend, und das einzig Verbindende sind die in ihnen auftauchenden Menschen: allesamt verletzt, isoliert, verzweifelt.

Fast wirkt es so, als habe Caluori die soziologisch-philosophischen Betrachtungen der «Minima Moralia» von Theodor W. Adorno – Untertitel: «Reflexionen aus dem beschädigten Leben» – literarisch konkretisieren wollen. Es gibt keine Rettung aus einer Existenz, die so etwas wie Glück allenfalls noch traumhaft erahnen lässt. Der ebenso berühmte wie oft leichtfertig zitierte Satz «Es gibt kein richtiges Leben im falschen» aus dem 18. Aphorismus der «Minima

Moralia» könnte so etwas wie das Leitmotiv dieses Buchs sein.

Da ist zum Beispiel die Wahrnehmung, dass es keine Ruhe mehr gibt. Caluori schreibt: «Keine Termine, Zeit für sich und ganz viel Ruhe. Sagen sie. Es stimmt nicht. Gelogen, so was von gelogen. Kaum auszuhalten.» Denn in die vermeintliche, erhoffte Ruhe dröhnen das Rauschen der Ölheizung, das Poltern der Waschmaschine, das Scheppern des Entsafters und viele weitere Alltagsgeräusche. Was also tun? «Ich will fliehen, fliehen aufs Land, in die Stille. Erlöst, endlich wäre ich erlöst.» Doch natürlich gibt es auch auf dem Land keine Erlösung, denn dort hört man die

Vögel. «Sie zwitschern viel zu laut.» In dieser Situation der Überreiztheit – Anfang des 20. Jahrhunderts hätte man von Neurasthenie gesprochen – werden selbst ein paar Tröpfchen Urin in der Blase zum unerträglichen Martyrium. «Die verdammten Tröpfchen wollen nicht aus meinem Kopf», lässt die Autorin eine Lin Antoinette Huber denken. Die offenbar asiatisch aussehende Frau erntet im Bus Blicke des Hasses, denn man scheint Menschen wie ihr die Pandemie anzulasten: «Ihr seid schuld. Wegen euch geht es uns so», zischt eine ältere Dame.

Schon vor Corona unglücklich

Offenbar sind die Erfahrungen der Coronazeit eine Art Hintergrundstrahlung in Caluoris Buch, wie auch die Pressemitteilung des Verlags nahelegt. Doch das Unerträgliche nun allein auf Lockdown-Erfahrungen schieben zu wollen, wäre eine ungerechtfertigte Entschuldigung für Existenzumstände, die auch schon vor der Pandemie kein «richtiges Leben im falschen» zugelassen haben. Corona hat dem fröhlichen Karneval der Postmoderne allenfalls die Masken vom Gesicht gerissen, hinter denen die Monaden des Individualismus und Kapitalismus schon vorher einsam und unglücklich waren.

Und genau diese Verlorenheit beschreibt Caluori mit schonungsloser Schärfe. Ob es dazu noch die Zeichnungen von Simone Züger gebraucht hat, sei dahingestellt und ist Geschmackssache. Die Radikalität des unbestechlichen und unerbittlichen Blicks liefert jedenfalls Bilder genug. Und das allein schon macht dieses Buch so grossartig.

Buchtipps



Martina Caluori: «Weisswein zum Frühstück». Leontorbooks. 160 Seiten. Rund 30 Franken.

Wenn Berge bröckeln und fliessen

Das Sils-Museum lädt zur Ausstellung «Alpenfliessen – von der Veränderung der Landschaft».

Die Ausstellung «Alpenfliessen» im Sils-Museum in Sils i. E. nimmt das Bröckeln, Rutschen, Fliessen, Fallen der alpinen Landschaft zu ihrem Ausgangspunkt. Zu sehen sind laut Mitteilung Fotografien, Installationen und Malerei von Isabelle Krieg, Raymond Meier, Daniel Meuli, Leta Peer, Florio Puenter, Patrick Rohner und Ester Vonplon. Ihre Werke thematisieren die Zerbrechlichkeit der Natur, selbst enormer Massen wie Gletscher und Berge, und erinnern die Besuchenden an die Verantwortung der Menschen dem Planeten und zukünftigen Generationen gegenüber.

Ein «Paradiesbild» von Samuele Giovanoli, Zeichnungen von Andrea Robbi und Pflanzen aus dem historischen Herbarium von Moritz Candrian setzen die aktuellen Werke in einen erweiterten und zugleich lokalen Kontext. In fünf Hörstationen sprechen Arturo Giovanoli, Elvira Salis, Andrea Pedrun, Katharina von Salis und Romedi Reinalter, einheimische Zeuginnen und Zeugen der Landschaftsveränderung, von ihren Beobachtungen und Gedanken.

Zeichen der Auflösung

Heute gehören Gletscher zu den Naturelementen, die sich am

schnellsten verändern. Es ist bekannt, dass mit ihnen nicht nur Naturschönheiten und Wasserspeicher, sondern auch Tausende von Jahren Erdgeschichte verschwinden, die sich in ihrem Eis abgelagert haben, wie es in der Mitteilung weiter heisst. «Wenn wir erschauern, dann angesichts der sichtbaren Zeichen ihrer Auflösung. Sie lassen uns ahnen, dass wir von den Naturgesetzen nicht ausgenommen sind. Täumelnde Ökosysteme verwandeln auch unsere Lebensräume.»

Der Klimawandel trifft die Alpen besonders empfindlich. Der Bergsturz am Cengalo 2017, der

Teile des Dorfes Bondo verwüstete, war in dieser Hinsicht das verstörendste Ereignis der letzten Jahre. Das Schmelzen der Gletscher und das Tauen des Permafrostes lösen häufigere und stärkere Massenbewegungen aus. Im Gegenzug wandern Pflanzen und Tiere bergauf. Prognosen rechnen in den Alpen mit einem Temperaturanstieg von drei Grad bis ins Jahr 2100 – bis dahin dürften diese praktisch eisfrei sein. (red)

«Alpenfliessen – von der Veränderung der Landschaft». Bis 10. April 2023. Sils-Museum, Sils im Engadin.